

KOMPAKT

Postsowjetisch

FILM Die Drehbuch- und Kinderbuchautorin Natascha Guzeeva, in Kiew und München gleichermaßen zu Hause, stellt am Sonntag, den 24. Januar, 17 Uhr, im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz ihren Zeichentrickfilm *Halabudka* vor. Aus ihrem Werk liest Armand Preser. Die Filmwissenschaftlerin Lilia Antipow spricht anlässlich der Filmpräsentation über die Situation jüdischer Filmschaffender in der ehemaligen Sowjetunion. Karten gibt es unter 089/ 20 24 00 491 und an der Tageskasse. *ikg*

Jahresbilanz

LEHRSTUHL Der Freundeskreis des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur lädt am Montag, den 25. Januar, 19 Uhr, zur jährlichen Mitgliederversammlung ein. Das Treffen sowie die anschließende Vorstellung des neuen Buches *Israel. Traum und Wirklichkeit des jüdischen Staates* von Michael Brenner findet im Jüdischen Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Platz 18, statt. *ikg*

Business Club

ISRAEL Um »Hightech versus BDS. Chancen und Gefahren für die israelische Wirtschaftsdynamik« geht es im Gespräch des Nahost-Experten Richard Chaim Schneider und des Bankers Marc Reiss am Dienstag, den 26. Januar, 19 Uhr. Gastgeber ist der von IKG-Vizepräsidentin Judith Epstein ins Leben gerufene Business Club. Die Veranstaltung unter Schirmherrschaft von IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch findet im Jüdischen Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Platz 18, statt. Anmeldung unter 089/ 20 24 00 281 und rajber.events@t-online.de. *ikg*

Zeitzeuge

GESPRÄCH Am Vorabend des Tages des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, Dienstag, den 26. Januar, 19 Uhr, ist der Zeitzeuge Georg Heller zu Gast im Jüdischen Museum München, St.-Jakobs-Platz 16. Es moderiert die ehemalige Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau, Barbara Distel. Der Eintritt zu der Kooperationsveranstaltung der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit und der Liberalen jüdischen Gemeinde München Beth Shalom e.V. ist frei. *ikg*

Erinnerung

VOLKSTHEATER Am Mittwoch, den 27. Januar, 20 Uhr, veranstaltet das Münchner Volkstheater in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk (BR) die »Nacht der Zeitzeugen« in diesem Jahr erstmals unter dem neuen Titel »Gespräche gegen das Vergessen«. Andreas Bönnte vom BR lotet dies im Gespräch mit IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch, dem Historiker Michael Wolffsohn und Meron Mendel, Leiter der Frankfurter Jugendbegegnungsstätte Anne Frank, aus. Karten gibt es unter 089/ 52 34 655 und am Veranstaltungsort. *ikg*

Tu Bischwat

KKL Unter dem Motto »Gestern – Heute – Morgen« verbinden die Initiative 27. Januar und der Jüdische Nationalfonds KKL die Bedeutung des jährlichen Schoa-Gedenktags und Tu Bischwat, das Neujahr der Bäume. Die Veranstaltung findet am Sonntag, den 31. Januar, von 16 bis 18 Uhr im Max-Joseph-Saal der Residenz München statt. Karten sind per Mail unter rajber.events@t-online.de und unter 089/ 99 88 86 27 erhältlich. *ikg*

Dokudrama

KINO Die BBC-Produktion *The Eichmann Show* läuft im Rahmen der 7. Jüdischen Filmtage am Donnerstag, den 28. Januar, 19 Uhr, im Jüdischen Gemeindezentrum im englischen Original mit deutschen Untertiteln. Karten gibt es unter 089/ 20 24 00 491 und an der Abendkasse. *ikg*

Exil wider Willen

IKG Andreas Heusler und Andrea Sinn stellen ihr Buch über Münchner Emigranten vor

VON HELMUT REISTER

Emigration bedeutet eine tiefgreifende lebensgeschichtliche Zäsur. Dieser zeitlos gültige Satz steht auf der Rückseite des neuen Buches *Die Erfahrung des Exils*, das einen Blick auf eine weitgehend vergessene Opfergruppe des Nationalsozialismus wirft. 24 Münchner erinnern und berichten darin von ihren Verfolgungs- und Emigrationsschicksalen nach der Machtergreifung Adolf Hitlers im Jahr 1933.

Das Buch mit dem Untertitel *Vertreibung, Emigration und Neuanfang. Ein Münchner Lesebuch* ist Band 10 der »Studien zur Jüdischen Geschichte und Kultur in Bayern« und wurde von den Historikern Andreas Heusler (Stadtarchiv München) und Andrea Sinn (University of California, Berkeley) herausgegeben und kommentiert. Sie konnten sich dabei auf das Stadtarchiv stützen, das seit rund 25 Jahren die Memoiren von Münchnern sammelt, die zum Verlassen ihrer Heimatstadt gezwungen worden waren. Eine Auswahl dieser autobiografischen Texte, die keinen repräsentativen Anspruch erheben, aber tiefe persönliche Einblicke ermöglichen, findet sich in dem Buch wieder.

UNVERZICHTBAR In der Einführung schreiben Andreas Heusler und Andrea Sinn, dass Fragen und Probleme, denen Exilanten während des NS-Regimes ausgesetzt gewesen waren, auch in der heutigen Zeit hohe Relevanz hätten. »Herkunft und Heimat«, heißt es am Anfang des Buches, »sind zentrale Merkmale der menschlichen Existenz. Sie bilden unverzichtbare Orientierungshilfen zur eigenen Standortbestimmung in zunehmend unübersichtlich werdenden historischen und sozio-kulturellen Lebenswelten.«

Die Einzelschicksale machen die Geschichte begreifbar und transparent.

Sie dienen der Selbstvergewisserung, formulieren Identität, benennen gesellschaftliche Bezugssysteme und definieren die kommunikativen und kulturellen Handlungsräume des Einzelnen in kollektiven Systemen, so die Autoren weiter. Wie eng, erzwungen und alternativlos die Handlungsräume der Exilanten nach 1933 waren – auch bei der Frage, nach dem Ende der NS-Zeit wieder nach Deutschland zurückzukehren –, ist in den autobiografischen Texten des Buches allgegenwärtig.

Bei seiner Präsentation im Gemeindezentrum beschränkten sich die Veranstalter nicht auf eine Vorlesestunde. Die szenischen Lesungen (Hannah Schutsch und Fabian Ringel) dienen der historischen Einordnung, die an dem Veranstaltungsabend noch weiter vertieft wurde. Der Physiker



»Herkunft und Heimat dienen der Selbstvergewisserung«: die Autoren des Buches bei der Lesung in der Kultusgemeinde

Foto: Marina Maisel



Foto: Stadtarchiv München



Münchner Emigranten: Familie Rosenbaum aus der Pettenkoflerstraße bereitet ihre Auswanderung vor; der ehemalige Rechtsanwalt David Weiler in seiner Hühnerfarm in Naharia; Michael Siegel mit Frau und Kindern um 1930 bei einer Bootsfahrt auf dem Walchensee (v.l.)

Georg Sparberg, der kurz vor der Jahrtausendwende als sogenannter Kontingentflüchtling aus Odessa nach Deutschland gekommen ist, führte mit Andreas Heusler und Andrea Sinn ein Gespräch unter dem Titel »Emigration damals und heute«, das angesichts der Flüchtlingskrise sehr aktuell war.

INDIVIDUELL In *Die Erfahrung des Exils* werden Einzelereignisse geschildert, die Geschichte erst begreifbar machen. In einem Begleittext heißt es dazu: »Über die individuelle Erfahrungsebene erschließt sich die dramatische, vielfach belastende und stets folgenschwere Konsequenz von Ausgrenzung und Heimatverlust. Immer zwingen Flucht und Vertreibung zu Neuanfang und Neuorientierung in einer unbekanntem, in der Regel fremden Lebenswelt, verbunden mit großer Unsicherheit.«

Auch der frühere Präsident der IKG, Hans Lamm sel. A., wurde dieser Unsicherheit ausgesetzt. Er emigrierte in die USA, kehrte aber nach dem Krieg nach Deutschland zurück. Im Buch ist ein Aufsatz von

ihm als Schlusswort abgedruckt, in dem er 30 Jahre nach Ende des NS-Regimes seine Erfahrungen und seine Sicht auf das jüdische Selbstverständnis beschreibt.

IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch, die vor über 30 Jahren die Nachfolge von Hans Lamm an der Spitze der IKG antrat, ist dem Thema des Abends in mehrerer Hinsicht nah. In ihrer Begrüßungsrede erinnerte sie daran, dass sie und ihr Vater schon die Ausreisepapiere in der Hand hielten, dann aber doch blieben, weil die Großmutter nicht mit ausreisen durfte. Später habe dann in ihrer und der Generation ihres Vaters immer die Frage eine zentrale Rolle gespielt, ob man angesichts der Schoa in Deutschland bleiben, ja sogar zurückkehren könne.

Hans Lamm, erklärte die Präsidentin, habe die Frage für sich und sein Wirken eindeutig beantwortet. »Er hatte eine Mission und stellte seine gesamte Kraft in den Dienst des Wiederaufbaus des jüdischen Lebens in Deutschland. Wie kaum ein anderer verstand er es, Brücken zu schlagen, die Menschen für den Dialog zu öffnen

und für die gute Sache zu begeistern«, erinnerte sich Knobloch. »Er vermochte Wogen zu glätten und zu versöhnen. Er konnte mitreißen, und er berührte die Herzen der Menschen, weil er in jedem Moment authentisch, glaubwürdig und aufrichtig war.«

ERINNERUNG Das zutiefst positive Denken von Hans Lamm am Ende des Buchs bietet gerade in der Gegenwart einen besonderen Ansatz zum Nachdenken, unterstrich Knobloch. Dies einmal mehr in Erinnerung gerufen zu haben, sei ein großer Verdienst von Andreas Heusler.

Gemeinsam mit Andrea Sinn habe er mit dem Buch eindrücklich bewiesen, wie sehr er als Leiter der Sachgebiete Zeitgeschichte und jüdische Geschichte des Münchner Stadtarchivs so achtsam wie engagiert seine schützende Hand über ein zentrales Stück Gedächtnis der Stadt halte. »Er geht dabei nicht nur mit hervorragender fachlicher Expertise ans Werk, sondern vor allem auch mit sehr viel Herz und Menschlichkeit.«

Coaching, Stipendien und ein Kochbuch

VEREIN Die Mitzwe Makers starten mit vielen Ideen für Hilfsprojekte ins neue Jahr

Die Mitzwe Makers wollen in diesem Jahr richtig durchstarten. Doch zunächst einmal standen bei dem jüdischen Verein, der soziale Projekte durchführt und dabei keine ethnischen und religiösen Grenzen kennt, die Vorstandswahlen an. Steven Guttman wurde als Vorsitzender mit überwältigender Mehrheit in seinem Amt bestätigt.

Den Worten von Steven Guttman zufolge werden in den nächsten Monaten entscheidende Weichen für die Initiative gestellt. Die Mitzwe Makers haben Beratungsstipendien des Programms »start-social« gewonnen und werden mehrere Monate lang von zwei Coaches betreut. Zusammen wollen sie eine bessere Vereinsstruktur sowie Lösungs- und Organisationskonzepte für soziale Hilfsprojekte entwickeln. Ehrenamtliche Helfer sollen dadurch zum Beispiel besser in die Planungsphase mit eingebunden werden.

An Ideen, wo Hilfe gebraucht und wie sie realisiert werden kann, mangelt es Ste-

ven Guttman und den Mitzwe Makers nicht. Zum ersten Mal wollen sie auch am 9. November, dem Jahrestag der Novemberprogrome, bewusst in Erscheinung treten.

»Wir denken daran, dass wir im Rahmen der Andenkenpflege an bestimmten Orten eine Mahnwache organisieren werden. Das soll in Kooperation mit der IKG und dem

Stadtarchiv erfolgen«, erklärt der Mitzwe-Makers-Chef. Eine Idee, die Senioren freuen wird, soll ebenfalls schnell umgesetzt werden. Zu besonderen Anlässen, etwa an Geburtstagen, werden auf finanzielle Hilfe angewiesene ältere Menschen künftig mit Essen beliefert. »Das ist nur mithilfe der Stiftung von Clarissa und Michael Käfer möglich, denen wir sehr dankbar sind.«

In eine ganz andere Richtung geht der Plan, bis Ende 2016 ein jüdisches Kochbuch zu produzieren. Das Konzept sieht vor, dass nicht nur Rezepte abgedruckt, sondern die Rezeptlieferanten mitsamt ihrer Lebensgeschichte auch vorgestellt werden.

Mit einem einstimmigen Beschluss wurde auf der Sitzung der Mitzwe Makers noch eine weitere Neuerung ins Leben gerufen. Es gibt ab sofort das erste Ehrenmitglied des Vereins: IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch. Für Steven Guttman ein logischer Schritt: »Sie unterstützt uns ganz außerordentlich.« *hr*



Wiedergewählt: Mitzwe-Makers-Vorsitzender Steven Guttman

Foto: Marina Maisel